

Detlef Lieberth

Die Apostolische Gemeinschaft

Geschichte, Identität, Wandlungsprozesse

1. Vorbemerkung:

Um Veränderungsprozesse nachvollziehbar machen zu können, muss bekannt sein, wie die Ausgangslage war. Das bedeutet im vorliegenden Fall: Die Wandlungsprozesse in der relativ jungen Geschichte der Apostolischen Gemeinschaft – sie feierte 2005 ihr 50jähriges Bestehen – sind nur in Kenntnis ihrer katholisch-apostolischen bzw. neuapostolischen Wurzeln nachvollziehbar. In den nachfolgenden Ausführungen bleibt es nicht aus, dass Entwicklungen auch an negativen Beispielen sichtbar gemacht werden. Es ist mir daher wichtig zu bemerken, dass derartige Beschreibungen in keiner Weise despektierlich gemeint sind.

2. Geschichte in Kurzübersicht

Aus einem Zweig der Erweckungsbewegung in England und Schottland zu Beginn des 19. Jahrhunderts ging ca. 1830 die Katholisch-Apostolische Bewegung hervor, zunächst als „Katholisch-Apostolische Gemeinde“ (KAG). Erste Richtungskämpfe führten 1863 zur Gründung der „Allgemeinen Apostolischen Mission“ (später „Allgemeine Christliche Mission“), aus der dann in Deutschland die Neuapostolische Bewegung hervorging. Sie nannte sich seit 1907 „Neuapostolische Gemeinde“ und ab 1930 „Neuapostolische Kirche“ (NAK). Aufgrund von Ausschlüssen aus der „Neuapostolischen Kirche“ erfolgte 1921 in Ostdeutschland die Gründung des „Reformiert-Apostolischen Gemeindebundes“ und 1955 in Westdeutschland die Gründung der „Apostolischen Gemeinschaft“.¹

3. Geschichte in Streiflichtern

3.1 Die „Katholisch-Apostolischen Gemeinden“ – KAG

Die „Katholisch-Apostolischen Gemeinden“ entstanden um 1830 in England, zu einer Zeit geistlicher Aufbrüche in Großbritannien, Deutschland, Frankreich und der Schweiz. Bemerkenswert ist, dass ihre geistigen Väter z.T. hoch gestellte Persönlichkeiten waren. Unter ihnen befanden sich mehrere Geistliche verschiedener Konfessionen, Juristen, hohe Beamte, Minister

¹ Mit Wirkung vom 30.6.1994 haben sich die AG und der RAG zusammengeschlossen unter Fortführung des Namens „Apostolische Gemeinschaft“.

und ein Bankier.² Diese Konstellation führte zu einem recht gesunden Selbstverständnis der „Katholisch-Apostolischen Gemeinden“:

- Zum *Leib Christi* gehören alle im Namen des dreieinigen Gottes getauften Christen.
- *Glied am Leib Christi* wird man durch diese Taufe.
- *Jeder, der sagt „Jesus ist mein Herr!“, hat den Heiligen Geist* (1.Kor 12,3).

Zusammen genommen spiegelt dies ein allgemein christliches Verständnis wider. Es gab ein schönes Bild für dieses Selbstverständnis: Die ganze Christenheit bildet einen wunderschönen Kuchen und wir sind ein „Stückchen“ dieses Kuchens.

3.2 Die Neuapostolische Kirche – NAK

Durch Streit nach dem Tod von 3 der 12 Apostel der „Katholisch-Apostolischen Gemeinden“ – ob neue Apostel berufen werden sollen oder nicht – entstand 1863 die „Allgemeine Apostolische Gemeinde“, die sich kurze Zeit später „Allgemeine christliche Mission“ nannte. 1907 entwickelte sich aus diesem Zweig die „Neuapostolische Gemeinde“, die seit 1930 den Namen „Neuapostolische Kirche“ trägt. Auf diesem Weg traten folgende Veränderungen auf: Es erfolgte

- ... ein *soziologischer Wandel* – an der Spitze standen jetzt Handwerker, Kaufleute, Angestellte und Arbeiter,
- ... ein *theologischer Wandel* – festzustellen am Verlust der ökumenischen Einstellung und der Schätzung charismatischer Gaben,
- ... ein *Leitungswandel* – Einführung des Stammapostel-Amtes,
- ... ein *Wandel des Kirchenverständnisses* – Kirche Jesu Christi sind allein wir; das schöne Bild der KAG vom Kuchen veränderte sich im Bild gesprochen in: „Der Kuchen sind wir“;
- ... ein *Wandel des Sakramentsverständnisses* – Taufe reicht nicht, Versiegelung ist notwendig (Trennung in Wassertaufe und Geistestaufe), wobei die Versiegelung nur durch Apostel möglich ist.

Demzufolge lautet das Selbstverständnis der „Neuapostolischen Kirche“:

- Zum *Leib Christi* gehören alle im Namen des dreieinigen Gottes Getauften und durch einen neuapostolischen Apostel Versiegelten.
- *Glied am Leib Christi* wird man durch Taufe *und* Versiegelung.
- *Empfang des Heiligen Geistes* ist nur durch Handauflegung eines neuapostolischen Apostels möglich, was insgesamt ein exklusives Verständnis widerspiegelt.

² Besonders erwähnenswert sind: der Bankier Henry Drummond (1786-1860), der anglikanische Priester Edward Irving (1792-1834), der Professor für Kirchengeschichte in Marburg Heinrich W. J. Thiersch (1817-1885).

Die Folgen dieser Entwicklung waren:

- *Exklusivität* und Abgrenzung gegenüber anderen Christen,
- *Selbstgenügsamkeit* – man wurde sich selbst genug,
- *Mission wurde zur Werbung für die eigene Kirche.*
- „*Wegnahme*“ der Bibel durch Überbetonung des gepredigten Wortes (*Die Bibel ist doch nur eine Konserve, wir haben das „lebendige Wort vom Altar“!*) – womit dem einzelnen Christen die Basis zur Entwicklung eines gesunden geistlichen Urteilsvermögens genommen wird.
- Als Folge davon wird der *Missbrauch des Wortes Gottes* für die eigene Sicht der Dinge ermöglicht.
- Außerdem erfolgte ein *Weglassen der Ansprüche Gottes* (wachset, ich suche Frucht, das ist der Wille Gottes...).

Man kann es wie Stufen ansehen, die immer den jeweils nächsten „Schritt“ ermöglichen. Im Ergebnis führte dies zu:

- einem Leben aus „zweiter Hand“,
- dem Verlust eines geistlichen Urteilsvermögens,
- der Distanzierung von anderen Christen,
- der Abhängigkeit von Menschen,
- und einem eingeschränkten Gottesbild.

Auf diese Weise werden Kirchenmitglieder und keine Jünger Jesu gewonnen!

3.3 Die Apostolische Gemeinschaft – AG

In den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts ergab sich in der „Neuapostolischen Kirche“ eine besondere Situation durch die sogenannte „Botschaft“ des amtierenden Stammapostels Bischoff: „Ich werde nicht sterben, bevor der Herr wiederkommt!“. Sie wurde zum Dogma erhoben und musste in jedem Gottesdienst gepredigt werden. Da dies nicht von allen mitgetragen wurde, führte dies 1955 zur Kirchenspaltung durch den Ausschluss leitender Brüder und zur Gründung der Apostolischen Gemeinschaft am 24.1.1955.

Eine Reihe von Veränderungen wurden nun möglich. Es begann damit, *Gottes Wort höher zu achten als Menschenwort* (in diesem Fall die sogenannte „Botschaft“). Daraus ergab sich ein Weg, auf dem der Reichtum und die Autorität der Heiligen Schrift wiederentdeckt und zur Basis für alle weiteren Wandlungen wurde. Das heutige Verständnis lautet:

„Die Grundlage aller christlichen Lehre ist die Bibel. Wir bekennen uns zur Bibel als dem Wort Gottes. Alles, was in christlichen Gemeinden gelehrt und gelebt wird, muss sich am Gesamtzeugnis der Bibel messen lassen. Auch wenn uns unsere menschlichen Begrenzungen bewusst sind, ist es unser Ziel, unsere Glaubenslehre immer wieder dahingehend zu überprüfen, dass sie mit dem Gesamtzeugnis der Bibel übereinstimmt und diesem Zeugnis nicht widerspricht. Über dieses Zeugnis hinaus haben wir keine Erweiterungen vorzunehmen. Alle Offenbarungen, alle Prophetie, alle Erkenntnis ist am

Zeugnis der Heiligen Schrift zu messen und an deren Aussagen in ihrer Gesamtheit gebunden.“³

In den 1970er Jahren erfolgte eine *Reformation des Kirchenverständnisses*:

- Kirche Christi ist die Gemeinschaft aller Getauften (siehe „Was wir glauben“, Bd. 1)⁴ – somit ein Zurück zum „Kuchen“!
- Heiligen Geist kann es auch in anderen Kirchen geben.⁵
- Christus regiert durch den Heiligen Geist die Kirche.

Da sich das alte, falsche Kirchenverständnis untrennbar mit einem bestimmten Sakramentsverständnis verband, war es eine Frage der Zeit, dass zwangsläufig auch eine *Reformation des Sakramentsverständnisses* erfolgen musste (1999-2005). Gravierende Eckpunkte davon sind:

- Das Heil ist allein in Jesus Christus.
- Das Heil kommt aus dem Glauben, nicht aus dem Vollzug der Sakramente.
- Sakramente sind Heilsvverkündigung, nicht Heilsvvermittlung.

In einem weiteren Schritt wurde die *Reformation des Amtsverständnisses* (ab 2002) begonnen, wobei sich inzwischen die nachfolgenden Veränderungen ergaben:

- *Alle Gaben gehen von Christus aus* (Eph 4,7): Früher gingen sie aus dem Apostelamt hervor.
- *„Kreis“ statt Hierarchie*: Die Gaben stehen nebeneinander und bilden einen Kreis um Jesus als die Mitte .
- *Gabenorientierte Mitarbeit*: Im Vordergrund stehen die Förderung und der entsprechende Einsatz von Gaben. Dem zufolge bleibt ein Dienst durchaus auch unbesetzt, wenn die Gabe dazu (noch) nicht vorhanden ist.
- *Frauen im ordinierten Dienst*: Schon über viele Jahre stand die Frage der Frauenordination im Raum. Nach längerer sorgfältiger Würdigung der verschiedenen einschlägigen Stellen in der Heiligen Schrift und intensiver Beratung über deren unterschiedliche theologische und soziologische Auslegung und Deutung, konnte schließlich 2003 ein einstimmiger Beschluss „pro Frauenordination“ gefasst werden.⁶
- In jüngster Zeit beschäftigt uns das Thema: *„Das Verständnis der Gaben im einzelnen“* – insbesondere hier auch die Gabe des Apostels.

³ Die Apostel der Vereinigung der Apostolischen Gemeinden in Europa (Hg.), Beschlusspapier „Sakramente in apostolischen Gemeinden“ vom Mai 2005, Nr. 1.3, unter: www.apostolisch.de/fakten/literatur/pdf/beschluss_sakramente.pdf (26.01.2009).

⁴ 1984 hg. von den europäischen Aposteln der Vereinigung Apostolischer Gemeinden.

⁵ Die Kann-Formulierung ist in den 90er Jahren weggefallen.

⁶ Beschlusspapier „Gabenorientierte Mitarbeiterschaft – Frauen im ordinierten Dienst“ vom 27.06.2003, unter: www.apostolisch.de/fakten/literatur/pdf/beschluss_frauenordination.pdf (26.01.2009).

Die Apostolische Gemeinschaft hat somit wieder zu dem allgemein christlichen Selbstverständnis zurückgefunden, welches in den Katholisch-Apostolischen Gemeinden vorhanden war:

- Zum *Leib Christi* gehören alle im Namen des dreieinigen Gottes getauften Christen.
- *Glied am Leib Christi* wird man durch diese Taufe.
- *Jeder, der sagt „Jesus ist mein Herr!“, hat den Heiligen Geist* (1.Kor 12,3).

4. Der Wandlungsprozess der Apostolischen Gemeinschaft – ein Weg in die Freiheit der Kinder Gottes

Neben dem schon Beschriebenen hatte dieser Veränderungsprozess noch weitere Folgen, von denen hier einige ebenfalls kurz angerissen werden sollen:

In der Ausgabe 11/2001 der Monatsschrift „Der Herold“ wurde ein *Bußgebet* veröffentlicht, in dem die Apostel, Bischöfe und Ältesten der Apostolischen Gemeinschaft bekennen, an Gott, seinem Wort und an Menschen schuldig geworden zu sein. Sie bitten Gott um Vergebung und erbiten, Gemeinde nach seinem Willen sein zu können.⁷

Auch im Hinblick auf *Ökumene* ist einiges in Bewegung geraten. Die Apostolische Gemeinschaft ist inzwischen Mitglied (bzw. Gastmitglied) in einigen Arbeitsgemeinschaften Christlicher Kirchen (ACK) auf Landesebene und ebenfalls in einer ganzen Reihe örtlicher ACKs. Sie arbeitet ebenfalls in einigen Städten in der Evangelischen Allianz mit, z.T. auch in deren örtlichen und überregionalen Vorständen.⁸ Konkretisiert wird dieses veränderte Bewusstsein z.B. auch in gemeinsamen Gottesdiensten mit anderen Christen und Gemeinden, ebenfalls durch den Kanzeltausch und ein gemeinsames Chorprojekt mit einer anderen Freikirche.⁹

Ebenfalls hat das Thema *Mission* Gestalt angenommen: Neben der Tatsache, dass inzwischen einzelne Gemeinden selbständig evangelistische Veranstaltungen durchführen, findet das Verständnis, zusammen mit anderen Christen ein gemeinsames Zeugnis für Jesus Christus abzulegen, z.B. Ausdruck in der örtlichen Mitarbeit von „ProChrist“ und der Beteiligung an örtlichen Freikirchentagen. Am 21. Januar 2007 konnte das erste Missionarsehepaar ausgesandt werden, das jetzt mit „Christliche Fachkräfte International“ (CFI) in China arbeitet.¹⁰

⁷ Bußgebet unter: [www.apostolisch.de/fakten/literatur/pdf/BußgebetAPs.pdf](http://www.apostolisch.de/fakten/literatur/pdf/Bu%DFgebetAPs.pdf).

⁸ Vortrag zum Selbstverständnis Apostolischer Gemeinschaften, Halle 2005, unter: www.apostolisch.de/fakten/literatur/pdf/vortrag_halle.pdf.

⁹ Mit der Freien Evangelischen Gemeinde in Köln.

¹⁰ Die Predigt im Aussendungsgottesdienst wurde von Pfarrer Winrich Scheffbuch gehalten.

Theologische Ausbildung hat eine neue Prägung gewonnen: Junge Menschen, die den Wunsch hatten, eine theologische Ausbildung zu absolvieren, wurden dazu ermutigt und z. T. auch unterstützt.¹¹ Im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten wird es Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen ermöglicht, theologische Seminare zur Predigtvorbereitung und Seelsorge zu besuchen.

Am 23. Januar 2005 feierte die Apostolische Gemeinschaft ihr 50-jähriges Jubiläum. In den Jubiläumsveranstaltungen standen der Dank an Gott und die veränderte Ausrichtung akzentuiert im Mittelpunkt. Die ausgewählten Aspekte lauteten:

- „*Soli deo gloria!*“ (Martin Luther) – Aspekt unserer Dankbarkeit Gott gegenüber.
- „*Sie alle sollen eins sein, genauso wie du, Vater, mit mir eins bist!*“ (Joh 17,21) – Damit „soll zum Ausdruck kommen, dass wir uns ganz dem Auftrag Jesu an ‚seine Leute‘ verpflichtet sehen, mit allen anderen Christen ein glaubwürdiges Zeugnis für unseren Herrn und Gott und seine Liebe zu den Menschen vor der Welt abzulegen – wir wollen lernen, Einheit unter Christen anzustreben und zu leben!“¹²
- „*Kirche ist nur Kirche, wenn sie für andere da ist!*“ (Dietrich Bonhoeffer) „Der dritte Aspekt hebt ab auf den Auftrag, den Kirche hat und nimmt wieder verstärkt in den Blick, worum es dem ‚Herrn der Kirche‘ – Jesus Christus – geht: Menschen in die Jüngerschaft zu führen – sie zu ‚Jesus-Leuten‘ zu machen! Wir möchten wieder lernen, für Kirchenferne einladend und attraktiv zu werden!“¹³

„Wir dürfen uns heute als Teil der Christenheit verstehen ohne irgendeinen Hauch von Exklusivität. Nach dem Motto ‚Großes wird groß, Kleines wird klein‘ sehen wir allein in Jesus Christus das Heil und den persönlichen Glauben des Einzelnen als den ‚Weg‘ dazu, dieses Heil in Anspruch zu nehmen; kirchliches Amt und Sakrament finden zu ihrer eigentlichen Bedeutung zurück: Gaben und Dienste, die Gott seiner Gemeinde geschenkt hat bzw. die Feier der Sakramente als eine besondere Form der Evangeliumsverkündigung – was die Predigt im Wort verkündet, verkündigen die Sakramente im Bild. Für diese gesamte Entwicklung möchten wir Gott danken!“¹⁴

¹¹ Besuchte Einrichtungen waren: Freie Theologische Akademie in Gießen, das Institut für Gemeindebau und Weltmission in Essen, der CVJM in Kassel.

¹² Der Herold (Monatsschrift der Vereinigung der Apostolischen Gemeinden), 1/2005, 8.

¹³ Ebd.

¹⁴ Ebd. 7.

4.1 Leitbild der Apostolischen Gemeinschaft

In der Ausgabe 8/2005 von „Der Herold“ wurde das neu gewonnene Leitbild veröffentlicht, das die Schwerpunkte und Ausrichtung für die ganze Gemeindegemeinschaft ausweist:

„Auf der Basis ‚Jesus Christus allein‘ wollen wir als seine Jüngerinnen und Jünger, vom heiligen Geist erweckt und angeleitet, Gemeinde Jesu Christi bauen, in der jeder seine Gaben entdecken und sie verbindlich zur Entwicklung der Gemeinde und zum Leben des Missionsauftrags einsetzen kann.“¹⁵

4.2 Auf dem Weg zu einer neuen Identität:

Der Prozess dauert an. Wir wollen offen sein für Gottes Führungen. Die neue Identität bekommt inzwischen immer mehr Konturen – ist aber noch im Werden. Hier einige Aspekte, die den aktuellen Stand beschreiben:

Die Apostolische Gemeinschaft:

- als Teil der weltweiten Kirche Jesu Christi,
- als Freikirche,
- das Gesamtzeugnis der Bibel als das geoffenbarte Wort Gottes ansehend,
- mit katholisch-apostolischen Wurzeln,
- mit den drei Sakramenten Taufe, Versiegelung und Abendmahl,
- auch mit der Dienstgabe des Apostels,
- im Miteinander mit anderen Christen,
- „Himmelsfilialen“ auf Erden bauend,
- den Menschen dienend.

Zum Verständnis der Sakramente

Die drei Sakramente Taufe, Versiegelung und Abendmahl sind drei unterschiedliche Bilder für das eine Heil. Dazu heißt es im schon erwähnten Beschlusspapier „Sakramente“¹⁶:

Nr. 4.6: „Ein Sakrament ist eine heilige Handlung, in der wir den Bund Gottes mit uns Menschen feiern. Es ist Nachvollzug und bildhafte Sichtbarmachung des Heilshandelns Gottes in Jesus Christus im Leben eines Menschen und dessen gläubige, bejahende und bekennende Antwort. Es ist ein Zeichen unserer Bundesbeziehung zu Gott.“

Nr. 5.1.3: „In der Versiegelung feiern wir, dass der Heilige Geist von dem gläubig gewordenen Menschen Besitz ergreift. Heiliger Geist ist eine unverzichtbare Offenbarung Gottes. Seine Gegenwart im Leben des Menschen bewirkt die Erkenntnis des Sohnes Gottes, tröstet, lehrt und erinnert, leitet in alle Wahrheit, schenkt Kraft zum Zugendienst, vertritt ihn im Gebet und bezeugt und bewirkt das Heil. Gott selbst ist es, der den Menschen in Christus

¹⁵ Ebd. 8/2005, 6.

¹⁶ Siehe Anm. 3.

versiegelt. Dies geschieht nach dem Maß der göttlichen Gnade zum Nutzen aller.“

Nr. 5.2.11: „Im Abendmahl feiern wir das Gedächtnis an den Opfertod Christi zur Vergebung der Sünden, die Gemeinschaft mit dem auferstandenen Herrn, das Zeichen des neuen Bundes, die Verheißung seiner Wiederkunft.“

Zwei Worte zum Schluss:

„Die kritische Reflexion des eigenen Weges, das Eingestehen von Irrtümern und Schuld, die ständige Rückfrage, ob die Kirche noch auf dem Boden der Heiligen Schrift steht, sind Bestandteile eines zutiefst christlichen Handelns. Wo sonst ist denn das Eingestehen von Fehlern möglich, wenn nicht unter dem Kreuz Christi?“ (Andreas Fincke)¹⁷

„Es war mir ein Anliegen, die Gemeinde auf die Außenwelt aufmerksam zu machen, damit sie sah, dass das eigentliche Geschehen nicht am Sonntag im Kirchengebäude stattfand, sondern zwischen den Sonntagen in den Häusern, auf dem Marktplatz, in der Schule. Dort, nicht hier, würden wir deutlich machen, wie Christus in unseren Herzen lebte.“ (Gordon MacDonald)¹⁸

¹⁷ Andreas Fincke, *Die Neuapostolische Kirche im Umbruch. Zwischen Wachstum und Reformstau*, Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (Hg.), (EZW-Texte 146) Berlin 1999, 20.

¹⁸ Gordon MacDonald, *Ich will meine Gemeinde zurück. Wenn mein geistliches Zuhause mir fremd wird*, Wuppertal 2008, 15.